

5. Nachsorgekongress der

## Arbeitsgemeinschaft Teilhabe

Rehabilitation, Nachsorge und  
Integration nach Schädelhirnverletzung:

Teilhablesicherung

Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit verbessern

10./11. März 2011 | Langenbeck-Virchow-Haus | Berlin Mitte

Unter der Schirmherrschaft von Hubert Hüppe, Beauftragter  
der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen

## Programm

### **Gemeinsamer Nachsorgekongress von:**

- BAG Nachsorge erworbener Hirnschäden bei Kindern und Jugendlichen
- BDH - Bundesverband Rehabilitation e.V.
- Bundesverband ambulant/teilstationäre Neurorehabilitation e.V.
- Gesellschaft für Neuropsychologie e.V.
- Selbsthilfegruppe „Hirnverletzte und Angehörige“  
– Hamburg und Umgebung
- SelbstHilfeVerband - FORUM GEHIRN e.V.
- ZNS – Hannelore Kohl Stiftung



**Hannelore Kohl  
Stiftung**  
für Verletzte mit  
Schäden des Zentralen  
Nervensystems

## Arbeitsgemeinschaft Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung



BAG Nachsorge erworbener Hirnschäden  
bei Kindern und Jugendlichen  
c/o Herrn Ludger Hohenberger  
Unfallkasse Nordrhein-Westfalen  
Salzmannstr. 156  
48159 Münster



BDH Bundesverband Rehabilitation e.V.  
Eifelstr. 7  
53119 Bonn



Bundesverband ambulant/teilstationäre  
Neurorehabilitation e.V.  
Pasinger Bahnhofplatz 4  
81241 München



Selbsthilfeverband - FORUM GEHIRN e.V.  
Geschäftsstelle  
Schnörringer Weg 1  
51597 Morsbach-Erblingen



Gesellschaft für Neuropsychologie (GNP) e.V.  
Nikolausstr. 10  
36037 Fulda



SHG „Hirnverletzte und Angehörige“  
Hamburg und Umgebung  
Hanhoopsfeld 17  
21079 Hamburg



**Hannelore Kohl  
Stiftung**  
für Verletzte mit  
Schäden des Zentralen  
Nervensystems

ZNS – Hannelore Kohl Stiftung  
Rochusstr. 24  
53123 Bonn

## des Schirmherrn Hubert Hüppe, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen



Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Nachsorgekongresses,

nicht alle Menschen, die nach einem Unfall im Straßenverkehr, am Arbeitsplatz, im Haushalt oder bei Spiel und Sport, durch einen Schlaganfall, ein Aneurysma oder den Folgen eines operativen Eingriffes ihr weiteres Leben mit Beeinträchtigungen der Zentralen Nervensystems fortsetzen müssen, lernen wieder zu sprechen, zu sehen, zu gehen. Viele von ihnen müssen akzeptieren, ihren Lebensweg mit dieser erworbenen Behinderung fortzusetzen – sie werden niemals wieder selbstständig leben können. Sie sind auf Assistenz angewiesen, um weiterhin ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Das Leben mit den Folgen der Schädigung ist für sie oft besonders schmerzlich. In Deutschland erleiden jedes Jahr 270.000

Menschen eine Schädelhirnverletzung – die Hälfte von ihnen ist jünger als 25 Jahre. Zurzeit erkranken in Deutschland 200.000 bis 250.000 Menschen pro Jahr an einem erstmaligen oder wiederholten Schlaganfall.

Teilhabe muss in Deutschland für alle Menschen mit einer Behinderung aktiv gelebt werden können und gemäß der UN-Behindertenkonvention umgesetzt werden. Dafür setze ich mich ein. In vielen Bereichen sind wir von der Umsetzung der Vorgaben noch ein gutes Stück entfernt. Wir werden als reiche Industrienation auch daran gemessen, wie wir in unserer Gesellschaft mit behinderten und kranken Mitmenschen umgehen. Wir müssen immer wieder überprüfen, ob wir unserem selbst formulierten Anspruch genügen, Teilhabe aller Menschen zu ermöglichen. Es darf hierbei nicht vergessen werden: Teilhabe ist ein Menschenrecht, kein Akt der Fürsorge oder Gnade.

In diesem Zusammenhang freue ich mich über das Motto des diesjährigen Nachsorgekongresses der Arbeitsgemeinschaft „Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung“, und ich bin sehr gespannt auf die Ergebnisse, die während des 5. Nachsorgekongresses zum Thema „Teilhabesicherung – Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit verbessern“ erarbeitet werden.

Ich habe sehr gerne die Schirmherrschaft für den diesjährigen Nachsorgekongress übernommen. Von der Veranstaltung erhoffe ich mir zahlreiche zielführende Anregungen, die der Debatte über die Optimierung der Versorgung von schädelhirnverletzten Menschen einen wichtigen Anstoß geben wird.

Ich danke der Arbeitsgemeinschaft „Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung“ für ihren nachhaltigen Einsatz für schädelhirnverletzte Menschen und freue mich sehr, selbst aktiv an der Gestaltung der bevorstehenden Veranstaltung mitzuwirken.

Uns allen wünsche ich konstruktive Gespräche, erkenntnisreiche Diskussionen und Ergebnisse, die die praktische Umsetzung von gelebter Teilhabe für Menschen mit Schädigungen des Zentralen Nervensystems nach vorne bringt.

Ihr Hubert Hüppe  
Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen

## Dr. Philipp Rösler, Bundesminister für Gesundheit



Mit Ihrem jährlich stattfindenden Nachsorgekongress leisten Sie, die Arbeitsgemeinschaft „Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung“, einen wichtigen Beitrag für Menschen mit Schädelhirnverletzungen.

In diesem Jahr richten Sie zum mittlerweile 5. Mal gemeinsam mit der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung Ihre Veranstaltung aus. Seit 1983 steht die Stiftung Verletzten mit Schäden des Zentralen Nervensystems mit Rat und Tat zur Seite, zeigt neue Perspektiven auf und gibt ihnen so ein Stück Hoffnung und Lebensmut auf ihrem neuen und schwierigen Lebensweg mit.

Indem sie über therapeutische Möglichkeiten informiert und den Unfallopfern die Wege in verschiedenste Reha-Maßnahmen ebnet, ohne die Forschung in diesem Bereich zu vernachlässigen, trägt die Stiftung maßgeblich dazu bei, die Heilungschancen dieser Menschen zu verbessern. Doch nicht nur den Betroffenen, auch ihren Familien, gilt die Unterstützung. Sie fühlen sich in ihren Sorgen und Ängsten ernst genommen.

Ebenso wie in den vergangenen Jahren bietet Ihr gemeinsamer Nachsorgekongress auch dieses Mal sowohl den Betroffenen und Angehörigen, als auch den Akteuren unseres Gesundheitswesens eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich mit den jüngsten Entwicklungen in den Bereichen Therapie und Nachsorge auseinanderzusetzen.

Ihrem Erfahrungsaustausch und Engagement ist es mit geschuldet, dass Menschen mit Schädelhirnverletzungen nach ihrem Schicksalsschlag auch weiterhin an eine glückliche, selbstbestimmte Zukunft glauben können, dafür danke ich Ihnen sehr herzlich.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'P. Rösler'.

Dr. Philipp Rösler  
Bundesminister

## Dr. med. Matthias Schmidt-Ohlemann, Vorsitzender der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation



Sehr geehrte Damen und Herren,

als Vorsitzender der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation (DVfR) gratuliere ich der Arbeitsgemeinschaft „Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung“ Bonn zu der Beharrlichkeit, mit der Sie auf die Themen „Teilhabe und Teilhabesicherung“ für Menschen mit Schädelhirnverletzung und chronischer neurologischer Erkrankung aufmerksam macht.

Der 5. Nachsorgekongress unter dem Leitthema Teilhabesicherung fokussiert dabei zu Recht auf die nachhaltige Wirksamkeit einer umfassenden biopsychosozialen Versorgung, auf die sozioökonomischen Aspekte von Maßnahmen der Rehabilitation und Nachsorge sowie auf die Machbarkeit im Versorgungssystem und auf dessen Weiterentwicklung.

Die AG Teilhabe ist mit ihrem Nachsorgekongress in diesem Jahr erstmals von Bonn nach Berlin gezogen, um das brennende Thema den gesellschafts-, gesundheits- und behinderungspolitisch Verantwortlichen in Legislative und Exekutive und den Trägern der Sozialverwaltungen vor die Haustüre zu tragen.

Die DVfR unterstützt als interdisziplinäres Forum für Rehabilitation den Dialog aller gesellschaftlichen Kräfte zur Weiterentwicklung der Rehabilitation in Deutschland. Die Umsetzung einer umfassenden Rehabilitation zur gesellschaftlichen Teilhabe ist ein grundlegender Teil der gesundheitlichen und sozialen Versorgung in unserem Land. Auch die Umsetzung der Rechte der UN-Behindertenrechtskonvention erfordert viel Anpassungsleistung, auch wenn die Politik dies (noch) nicht deutlich genug erkennt.

Die DVfR ist den Veranstaltern und Teilnehmern des 5. Nachsorgekongresses aufs Engste verbunden und dankt im Namen der vielen, oft auch jungen Betroffenen, für die Anstrengungen, mit Problemanalysen und konstruktiven Ideen, mit Darstellung vielfältiger regionaler Umsetzungskonzepte und mit der praktischen Vermittlung internationaler Modelle für die individuelle Rehabilitation und die selbstverständliche Inklusion von Schädelhirnverletzten zu werben.

Auch nach erfolgreicher Rehabilitation sind die soziale Integration in gemeinschaftliches und berufliches Leben und eine wirksame Nachsorge nach Schädelhirnverletzung trotz vielfacher Bemühungen noch immer nicht durchgehend gesichert:

- Wir unterstützen gerne Ihre Forderung nach einem am individuellen Teilhabebedarf orientierten Versorgungsnetzwerk über die Grenzen der verschiedenen Versorgungssektoren hinweg und unter Überwindung der Schnittstellenprobleme der verschiedenen sozialen Leistungsträger.
- Auch wir erkennen den drängenden Bedarf für ein Angebot unabhängiger und neuropsychosozial kompetenter Beratung und Begleitung der Betroffenen, ihrer Angehörigen und ihrer kleinen sozialen Netzwerke auch in Form eines trägerübergreifenden Fall- und Versorgungsmanagements speziell bei den schwer Betroffenen.

- Ihre Vorschläge für individuelle multidisziplinäre Teilhabekonferenzen unter Beteiligung der Leistungsträger und für eine Teilhabeplanung und zur Festlegung der individuell notwendigen, nachgehenden Rehabilitations- und Nachsorgemaßnahmen sind plausibel – diese haben sich bereits in einigen Versorgungsbereichen bewährt. Die Gruppe der diesbezüglich leistungsberechtigten Menschen mit erworbener Schädigung des Nervensystems muss definiert und dann anbietend unterstützt werden.

Die DVfR setzt sich mit Ihnen gerne dafür ein, dass es zu einer flexiblen, ergebniszentrierten und teilhabeorientierten Weiterentwicklung der bestehenden Rahmenempfehlungen und zur Verabschiedung von Rahmenkonzepten für die bislang noch nicht ausgestaltete Neuroreha-Phase E kommt. Sie unterstützt gern entsprechende Initiativen.

Unsere Legislative muss die Abstimmung einschlägiger Leistungsgesetze zu einem rechtsfähigen Teilhabe- und Teilhabesicherungsrecht und eine entsprechende Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe leisten.

Schon in den vorherigen Nachsorgetagungen hatten Sie auf die Erfolge und Möglichkeiten, aber auch auf die vielfältigen Unzulänglichkeiten in der Versorgung hingewiesen. Im letztjährigen Nachsorgekongress hatten Sie die behindertenpolitischen Sprecher aller im Bundestag Vertretenen Parteien mit Ihren Anliegen konfrontiert. Noch sind aber viele Ihrer Anregungen nicht umgesetzt. Es bleibt viel zu tun.

Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern weiterhin Erfolg, Kraft und Ausdauer und der Tagung eine nachhaltige Wirkung in den politischen Raum und in die Gesellschaft hinein.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr



Dr. med. Matthias Schmidt-Ohlemann  
Vorsitzender der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation

## Dr. Johannes Voecking, Geschäftsführender Vorstand der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung



Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Nachsorgekongresses,  
liebe Freunde der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung,

ich freue mich außerordentlich, dass der diesjährige Nachsorgekongress in Berlin und damit in unmittelbarer Nähe zu Politik und Kostenträgern stattfindet. Denn das Thema „Teilhabesicherung - Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit erhöhen“ ist brandaktuell und greift passgenau eine derzeit in der Gesellschaft leidenschaftlich diskutierte Problematik auf. Umso wichtiger erscheint, den Fokus der Politiker noch stärker darauf zu richten.

Nahezu täglich werden wir in der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung damit konfrontiert, dass sich Menschen mit Schädigungen des Zentralen Nervensystems immer noch am Rande der Gesellschaft befinden. Teilhabe ist für sie oft nur ein abstrakter Begriff – gelebte Teilhabe, wie es die UN-Behindertenrechtskonvention fordert, ist bisher in Deutschland noch wenig ausgeprägt. Deshalb sind wir besonders denen zu Dank verpflichtet, die uns mit ihren Spenden in die Lage versetzen, um hier gegenzusteuern, um durch praktische Unterstützung zur Sicherung der Teilhabe beizutragen. Sei es durch den Beratungs- und Informationsdienst und eine ausgezeichnete sozialrechtliche Betreuung, die Ausrichtung von Seminaren für Betroffene und ihre Angehörigen oder durch die Vermittlung von geeigneten Therapie- bzw. Rehabilitationsmaßnahmen.

Aus meiner Erfahrung als langjähriger Vorstandsvorsitzender der BARMER weiß ich um die scheinbaren Widersprüchlichkeiten, die in diesem Jahr thematisiert werden. Wachsende Kosten im Gesundheitswesen stehen begrenzte Ressourcen gegenüber, die unter Beachtung von Effektivität und Effizienz sinnvoll einzusetzen sind. Dies ist eine Situation, die zu einem neuen Nachdenken führen muss. Wie auch die anderen Kostenträger unterliegen die Krankenkassen strengen Restriktionen, haben aber gleichzeitig den gesetzlichen Auftrag, die Gesundheit der Versicherten zu erhalten, wiederherzustellen oder ihren Gesundheitszustand zu bessern. In diesem Zusammenhang sollte deshalb dem Aspekt der Nachhaltigkeit eine stetig wachsende Bedeutung zukommen: Wie gehen wir nachhaltig in der Gesellschaft mit der Ressource Gesundheit um, aber auch nachhaltig mit der Ressource Geld für Gesundheit?

Uns geht es besonders um Menschen nach einer Schädelhirnverletzung. Sie werden innerhalb von Sekunden aus ihrem gewohnten Leben gerissen. Sie benötigen alle verfügbaren Ressourcen, um zurück ins Leben zu finden. Im Mittelpunkt der Versorgung steht hier neben dem im Einzelfall betroffenen Menschen auch dessen Familie, denn in unzähligen Fällen führt eine Schädelhirnverletzung zu einer dramatischen Veränderung der Lebensumstände für die gesamte Familie. Die Stiftung hat sich daher für die kommenden Jahre auf die Fahnen geschrieben, besonders die Versorgungsforschung zu unterstützen, um so in den Gesprächen mit den politischen Entscheidern, notwendige Argumente vorlegen zu können. Hintergrund ist, dass die derzeitige Versorgungssituation auf Datenmaterial als Basis rekurriert, das vor längerer Zeit ermittelt wurde. Uns ist es deshalb ein besonderes Anliegen, auf eine Aktualisierung hinzuwirken. Deshalb sind wir bemüht, auch das politische Augenmerk erneut darauf zu konzentrieren.

Als Sprachrohr für die zahlreichen Menschen, die mit den Folgen einer Schädelhirnverletzung leben müssen, sehen wir es als eine unserer Hauptaufgaben, gemeinsam mit Partnern, wie der Arbeitsgemeinschaft „Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung“, Konzepte für die Versorgung zu erarbeiten, die ergänzend zu den bisherigen Systemen zum Wohle der Betroffenen umgesetzt werden können. Hier sei als Meilenstein die Zuerkennung eines eigenen Behindertenstatus für Menschen mit erworbenen Schädelhirnverletzungen genannt.

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Nachsorgekongresses, ich möchte an dieser Stelle auf keinen Fall versäumen, den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft „Teilhabe, Rehabilitation und Integration nach Schädelhirnverletzung“ herzlich zu danken. Eine Veranstaltung wie den Nachsorgekongress zu organisieren, verlangt von den vielen ehrenamtlich Tätigen einen hohen persönlichen Einsatz. Ohne den festen Willen, für Menschen mit Schädigungen des Zentralen Nervensystems eine Verbesserung in allen Lebensbereichen zu erlangen, wäre es nicht möglich, Jahr für Jahr durch die Einbindung von hervorragenden Rednern eine steigende Qualität zu erzielen. Für diese ausgezeichnete Unterstützung bin ich sehr dankbar.

Ich wünsche Ihnen allen konstruktive Gespräche und lösungsorientierte Diskussionen. Lassen Sie uns gemeinsam aus den Ergebnissen des Nachsorgekongresses eine Resolution formulieren. Auf Grundlage dieser Resolution werden wir das Gespräch mit den Verantwortlichen der Gesundheitspolitik suchen, um die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für Menschen mit Schäden des Zentralen Nervensystems in Zukunft zu sichern. Die Politik hat sich zum Ziel gesetzt, nach den Finanz- und Spargesetzen der letzten Zeit nunmehr die Versorgungssituation im Deutschland zu thematisieren. Das ist gut so. Zu wünschen wäre allerdings, dass man sich nicht in Fragen der Organisation erschöpft, sondern auch den Kern der Versorgung, die eigentlichen Inhalte angeht. Dazu muss auch die Versorgung besonders gehandicapter Menschen gehören. Dem Kongress wünsche ich insofern, einen Stein des Anstoßes zu setzen.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen für eine gute Gesundheit.



Ihr Dr. Johannes Vöcking  
Geschäftsführender Vorstand der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung



## Sprecher der Arbeitsgemeinschaft „Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration“



Sehr geehrte Damen und Herren,

der 5. Nachsorgekongress der Arbeitsgemeinschaft „Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung“ steht unter dem Motto: „Teilhabesicherung - Wirksamkeit verbessern, Wirtschaftlichkeit erhöhen“.

Wir haben als Veranstaltungsort ganz bewusst Berlin gewählt, um dieses wichtige Thema so nah wie möglich an die Verantwortlichen der Gesundheits-

und Behindertenpolitik heranzutragen. Denn es gleicht fast der Quadratur des Kreises, das sozialpolitische Ziel aller Teilhabeleistungen, die Selbstbestimmung behinderter Menschen und ihre umfassende Teilhabe am Leben in der Gesellschaft mit dem Gebot der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit, wie sie das Sozialgesetzbuch vorschreibt, in Einklang zu bringen. Vielmehr ist zu beobachten, dass die Schere zwischen dem, was die 270.000 Menschen, die jährlich eine Schädelhirnverletzung unterschiedlicher Schwere erleiden in der Nachsorge dringend benötigen und dem, was die Kostenträger leisten, immer weiter auseinander geht.

Wir wollen uns auf dem Kongress daher viel Zeit nehmen, in der Diskussion mit Vertretern von Politik und Kostenträgern zu erfahren, welche Möglichkeiten sie zur Verbesserung der neurologischen Nachsorge unter Beachtung des Wirtschaftlichkeitsgebotes sehen. In den Workshops werden die Themenbereiche Lebenswirklichkeit und Lebensqualität, Phase E (Teilhabemanagement) und Persönliches Budget beleuchtet. Insbesondere hoffen die Organisatoren aus den Reihen der Teilnehmer auf weitere Anregungen zur Ausgestaltung der Anforderungen an die Inhalte der Phase E, die dann an die Leistungserbringer und Kostenträger weitergegeben werden sollen. Die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft erwarten dadurch eine weitere Verbesserung der Teilhabe und Nachsorge für die Betroffenen und deren Angehörige. Die Vorträge und Workshops des Kongresses richten sich inhaltlich sowohl an Betroffene und Angehörige als auch an Vertreter der Heil- und Hilfsberufe, der Leistungserbringer der stationären und ambulanten Rehabilitation sowie der Kostenträger.

Als Sprecher der Arbeitsgemeinschaft wünschen wir uns eine große Teilnehmerzahl zur Stärkung der auf dem Kongress zu formulierenden Forderungen an die politischen Entscheider.

Wir begrüßen Sie gerne auf dem 5. Nachsorgekongress 2011 in Berlin.

Achim Ebert  
Sprecher der Arbeitsgemeinschaft  
Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration

Lothar Ludwig  
stellvertr. Sprecher der Arbeitsgemeinschaft  
Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration

Mitglied im Kuratorium der  
ZNS – Hannelore Kohl Stiftung

SelbstHilfeVerband -  
FORUM GEHIRN e.V.

## Donnerstag, 10. März 2011

- 10:00 - 10:30 Uhr Anmeldung und Begrüßungskaffee
- 10:30 - 11:00 Uhr Eröffnung  
Begrüßung durch die Arbeitsgemeinschaft „Teilhabe Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung“
- Grußwort **Hubert Hüppe**,  
Behindertenbeauftragter der Bundesregierung  
Grußwort **Richard Fischels**,  
Bundesministerium für Arbeit und Soziales
- 11:00 - 11:10 Uhr **Lothar Ludwig:**  
Resümee: Was tat sich seit dem 4. Nachsorgekongress aus Sicht der Arbeitsgemeinschaft „Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung“?
- 11:10 - 13:30 Uhr **Symposium „Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Machbarkeit der Teilhabesicherung durch Rehabilitation“**
- 11:10 - 11:30 Uhr **Dr. Johannes Vöcking:**  
Nachhaltigkeit
- 11:30 - 11:50 Uhr **Dr. med. Wilfried Schupp:**  
Wirksamkeit
- 11:50 - 12:10 Uhr **Prof. Dr. Günter Neubauer:**  
Wirtschaftlichkeit
- 12:10 - 12:30 Uhr **Helmut Hildebrandt:**  
Machbarkeit
- 12:30 - 13:30 Uhr Podiumsdiskussion zum Themenblock:  
Wirksamkeit, Machbarkeit, Wirtschaftlichkeit
- NN**, Bundesministerium für Gesundheit,  
**Richard Fischels**, Bundesministerium für Arbeit und Soziales,  
**Hubert Hüppe**, Behindertenbeauftragter der Bundesregierung,  
**Gernot Kiefer**, GKV-Spitzenverband,  
**Dr. Christiane Korsukéwitz**, Deutsche Rentenversicherung Bund,  
**Prof. Dr. Günter Neubauer**, Institut für Gesundheitsökonomik
- Moderation: **Dr. Jutta Visarius**

13:30 - 14:30 Uhr      Mittagspause

14:30 - 17:30 Uhr      Workshops  
Eingeladene, angemeldete und offene Diskussionsbeiträge

Dr. Dr. med. habil. Paul Reuther:  
Thematische und praktische Einleitung der Workshops

### **Workshop I: Lebenswirklichkeit und Lebensqualität**

Stefan Lenger, Annett Löwe, Prof. Dr. Gabriele Lucius-Hoene,  
Lothar Ludwig, Anett Reimann, Sabine Unverhau,  
Prof. Dr. med. Claus-Werner Wallesch

### **Workshop II: Passgenaue Eingliederung durch kompetentes Teilhabemanagement (Phase E)**

Prof. Dr. med. Stephan Bamborschke,  
Prof. Dr. phil. habil. Johann Behrens,  
Dipl. Kfm. Ralph Heger, Hubert Hüppe,  
Dipl.-Psych. Dr. rer. nat. Hartwig Kulke,  
Dr. Dr. med. habil. Paul Reuther, Dr. Helga Seel,  
Prof. Dr. Claudia Wendel, Gertrud Wietholt

### **Workshop III: Das Persönliche Budget im Jahr 2011 – Fortschritte, Hemmnisse, Kontroversen**

Budgetnehmer, Jutta Beiersdorf, Oliver Blatt, Bernd Finke,  
Carsten Freitag, Marion Götz, Bärbel Kroll, Juliane Meinhold, Kerstin Palsherm

18:00 Uhr                      „Come Together“ für Teilnehmer und Referenten  
im Weinhaus Habel am Reichstag, Luisenstr. 19, 10117 Berlin

## Freitag, 11. März 2011

- 09:00 - 10:00 Uhr Moderatoren der Workshops:  
**Vorstellung der Workshopergebnisse im Plenum**  
Moderation: Dr. Dr. med. habil. Paul Reuther
- 10:00 - 12:15 Uhr **TeilhabeManagement:  
Vergleich zu europäischen Nachbarländern,  
Vorstellung von internationalen Modellen:  
Welche Ansätze gibt es, was ist möglich, was kann in Deutschland –  
auch unter Kostenaspekten – verbessert werden?**  
  
Moderation:  
Prof. Dr. med. Wolfgang Fries,  
Dr. med. Matthias Schmidt-Ohlemann
- 10:00 - 10:15 Uhr **Doris Habekost:**  
Erfahrungen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung  
im Teilhabemanagement
- 10:15 - 10:30 Uhr **Dr. Klaus D. Wiedmann Ph. D.:**  
Zurück in die Zukunft – britisches Teilhabemodell in Deutschland?
- 10:30 - 10:45 Uhr **Dr. Bernhard Brucker, Heinz Hierzer:**  
SHT-Lobby, Österreich
- 10:45 - 11:00 Uhr Kaffeepause
- 11:00 - 11:15 Uhr **Wiebe de Boer:**  
NAH Zorg, Niederlande
- 11:15 - 11:30 Uhr **Aase Engberg, MD, DMSci:**  
Hvidovre Hospital Neurorehabilitation, Brøndby, Dänemark  
Strukturreform – und was dann?
- 11:30 - 11:45 Uhr **Dorothee Rübel:**  
FRAGILE Suisse, Schweiz
- 11:45 - 12:15 Uhr Diskussion
- 12:15 - 12:30 Uhr **Achim Ebert**  
Resümee und Ausblick auf den 6. Nachsorgekongress

# Referentinnen und Referenten

## **Bamborschke, Stephan**

P.A.N. Zentrum im Fürst Donnersmarck-Haus, Berlin

## **Behrens, Johann**

Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg

## **Beiersdorf, Jutta**

SelbsthilfeVerband - FORUM GEHIRN e. V., Morsbach-Erblingen

## **Blatt, Oliver**

Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek), Abteilung „Gesundheit“, Berlin

## **de Boer, Wiebe**

NAH Zorg, ZJ Oenkerk, Niederlande

## **Brucker, Arthur Bernhard**

SHT-Lobby, Wels, Österreich

## **Ebert, Achim**

AG „Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung“, Bonn  
ZNS – Hannelore Kohl Stiftung, Bonn

## **Engberg, Aase**

Hvidovre Hospital Neurorehabilitation, Brøndby, Dänemark

## **Finke, Bernd**

Bundesarbeitsgemeinschaft der überörtlichen Träger der Sozialhilfe (BAGüS), Münster

## **Fischels, Richard**

Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin

## **Freitag, Carsten**

ZNS - Hannelore Kohl Stiftung, Bonn

## **Fries, Wolfgang**

Praxis für neurologische Komplextherapie und Nachsorge, München-Pasing  
Bundesverband ambulante-teilstationäre Neurorehabilitation e.V., München

## **Götz, Marion**

Deutsche Rentenversicherung Bund, Bereich Rehabilitationsrecht  
im Geschäftsbereich Sozialmedizin und Rehabilitation, Berlin

## **Habekost, Doris**

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, Teilhabe/Rehamangement, Berlin

## **Heger, Ralph**

BARMER GEK Landesgeschäftsstelle Berlin/Brandenburg, Berlin

# Referentinnen und Referenten

## **Hierzer, Heinz**

SHT-Lobby, Wels, Österreich

## **Hildebrandt, Helmut**

OptiMedis AG, Hamburg

## **Hüppe, Hubert**

Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Berlin

## **Kiefer, Gernot**

GKV-Spitzenverband, Berlin

## **Korsukéwitz, Christiane**

Deutsche Rentenversicherung Bund, Geschäftsbereich Sozialmedizin und Rehabilitation, Berlin

## **Kroll, Bärbel**

Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Bonn

## **Kulke, Hartwig**

m&i-Fachklinik Herzogenaurach  
Gesellschaft für Neuropsychologie e.V., Fulda

## **Lenger, Stefan**

Betroffener, Nordwalde

## **Löwe, Annett**

niedergelassene Rechtsanwältin, Berlin

## **Lucius-Hoene, Gabriele**

Institut für Psychologie, Abteilung Rehabilitationspsychologie, Freiburg

## **Ludwig, Lothar**

SelbstHilfeVerband - FORUM GEHIRN e. V., Morsbach-Erblingen

## **Meinhold, Juliane**

Der Paritätische, Kompetenzzentrum Persönliches Budget, Berlin

## **Neubauer, Günter**

Institut für Gesundheitsökonomik, München

## **NN**

Bundesministerium für Gesundheit, Berlin

## **NN**

Budgetnehmer

## **Palscherm, Kerstin**

Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Hamburg

# Referentinnen und Referenten

## **Reimann, Anett**

InReha GmbH, Partner für neue Ziele, Hamburg

Bundesarbeitsgemeinschaft Nachsorge erworbener Hirnschäden bei Kindern und Jugendlichen, Münster

## **Reuther, Paul**

NeuroTherapie Rhein-Ahr, Zentrum für Rehabilitation, Eingliederung und Nachsorge, Ahrweiler

Bundesverband ambulant-teilstationäre Neurorehabilitation e.V., München

## **Rübel, Dorothee**

FRAGILE Suisse, Zürich, Schweiz

## **Schmidt-Ohlemann, Matthias**

Deutsche Vereinigung für Rehabilitation e.V., Heidelberg

## **Schupp, Wilfried**

m&i-Fachklinik Herzogenaurach

## **Seel, Helga**

Integrationsamt beim Landschaftsverband Rheinland, Köln

## **Unverhau, Sabine**

Neuropsychologischer Fachdienst, Düsseldorf

## **Visarius, Jutta**

L et V Verlag GmbH, Berlin

## **Vöcking, Johannes**

ZNS – Hannelore Kohl Stiftung, Bonn

## **Wallesch, Claus-Werner**

BDH-Klinik, Elzach

## **Wendel, Claudia**

Hochschule Magdeburg-Stendal (FH), Rehabilitationspsychologie, Magdeburg

niedergelassene Neuropsychologin, Berlin

## **Wiedmann, Klaus**

Psychol. Psychotherapeut / Klin. Neuropsychologe GNP

tätig in eigener Praxis: HEADWIND, Wilsdruff

## **Wietholt, Gertrud**

Kinderneurologie-Hilfe Münster e.V, Münster

# Allgemeine Informationen

## Teilnehmeranmeldung:

GNP-Geschäftsstelle  
Postfach 11 05, 36001 Fulda  
Telefax (0661) 9 01 96 92  
E-Mail: nachsorgekongress@gnp.de

## Kongressbüro:

ZNS – Hannelore Kohl Stiftung  
Frau Nicola Jung  
Rochusstr. 24, 53123 Bonn  
Telefon (0228) 9 78 45-40, Telefax (0228) 9 78 45-55  
E-Mail: info@hannelore-kohl-stiftung.de

## Kongressort:

Langenbeck-Virchow-Haus  
Luisenstr. 58/59, 10117 Berlin (Mitte)

## Teilnehmer:

Eingeladen sind Betroffene und Angehörige, Praktiker der ambulanten und stationären Nachsorge, Neurowissenschaftler, Vertreter von Institutionen, Einrichtungen, Verbänden, Kostenträgern und der Gesundheitspolitik.

## Kosten:

Für die Teilnahme am Nachsorgekongress wird ein Kostenbeitrag von EUR 40,00 pro Person erhoben. Für Betroffene ist die Teilnahme kostenlos. Kosten für Anfahrt und Übernachtung tragen die Teilnehmer selbst.

## Anmeldung:

Melden Sie sich bitte mit beiliegender Antwortkarte an, überweisen den Kostenbeitrag auf das angegebene Konto und entscheiden sich zur Teilnahme an einem der drei Workshops.

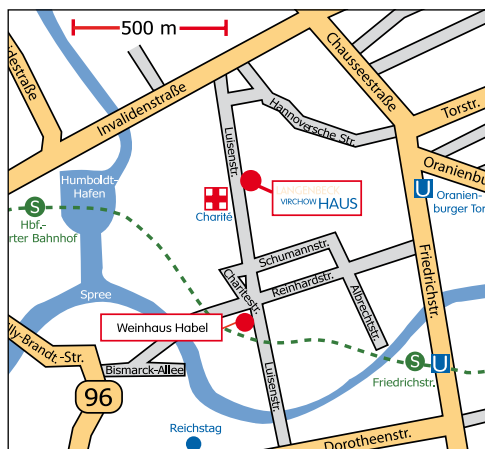
Nach Eingang Ihrer Anmeldung erhalten Sie eine Bestätigung über Ihre Anmeldung.

## Veranstalter:

Arbeitsgemeinschaft Teilhabe – Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung

## Hotels:

Es steht ein Kontingent an Hotelzimmern verschiedener Kategorien zur Verfügung, die gebucht werden können über HRS - Hotel Reservation Service: Sandra Rutkowski, Agent Groups & Conference, Tel (0221) 20 77-3520. Für die Onlinebuchung steht Ihnen folgender Link zur Verfügung: [http://www.nachsorgekongress.de/hotelreservierung\\_berlin](http://www.nachsorgekongress.de/hotelreservierung_berlin)



## Mit dem Flugzeug

Vom Flughafen Tegel mit dem Bus TXL bis Karlplatz, von dort sind es ca. 3 Minuten Fußweg in Richtung Charité. Man kann auch von der gegenüberliegenden Straßenseite (Schumannstr./Luisenstr.) eine Station mit dem Bus 147 bis zur Haltestelle Charité-Campus Mitte fahren. Der Bus hält direkt vor dem Haus. Vom Flughafen Schönefeld: U-Bahn Richtung Friedrichstraße; hier umsteigen in Bus 147 (Richtung Leopoldplatz) bis zur Haltestelle Charité-Campus Mitte.

Transferzeiten per Taxi:

Tegel: ca. 20 Minuten

Schönefeld: ca. 50-60 Minuten

## Mit der Bahn

Ab Hauptbahnhof mit dem Bus 147 in Richtung Puschkinallee bis zur Haltestelle Luisenstr./Charité. Der Bus hält direkt vor dem Haus. Oder ab Ostbahnhof mit der S-Bahn bis U/S Bahnhof Friedrichstraße und von da Bus 147 (Richtung Leopoldplatz) ebenfalls bis Haltestelle Charité-Campus Mitte.

## Mit dem Auto

Routenplaner berechnen Ihnen europaweit die optimale Anreise mit Ihrem PKW zum Langenbeck-Virchow-Haus in Berlin. Bitte beachten Sie, dass das Langenbeck-Virchow-Haus über keine Parkplätze verfügt.



# Danke für die Unterstützung!

**BARMER**  
**GEK** die gesund  
experten

Barmer GEK Berlin-Mitte  
[www.barmer-gek.de](http://www.barmer-gek.de)

**BWB**  
Berliner Werkstätten  
für Gewerbe und Kunst

BWB Werkstätten  
[www.bwb-gmbh.de/bildung/projekte/MeH](http://www.bwb-gmbh.de/bildung/projekte/MeH)

**FAHL**

Andreas Fahl, Medizintechnik-Vertrieb GmbH  
[www.fahl-medizintechnik.de](http://www.fahl-medizintechnik.de)

**GHD** GesundHeits  
GmbH Deutschland

GHD GesundHeits GmbH Deutschland  
[www.gesundheitsgmbh.de](http://www.gesundheitsgmbh.de)

**GIP**

GIP Gesellschaft für Medizinische Intensivpflege  
[www.gip-intensivpflege.de](http://www.gip-intensivpflege.de)

**HASOMED**  
Hard- und Software für die Medizin

HASOMED GmbH  
[www.hasomed.de](http://www.hasomed.de)

**Medtronic**  
When Life Demands the Best of Technology

Medtronic GmbH  
[www.medtronic.de](http://www.medtronic.de)

**not**

Fachmagazin not  
[www.not-online.de](http://www.not-online.de)

**P.A.N. ZENTRUM**  
FÜR POST-AKUTE NEUROREHABILITATION  
AM FÜRST-DONNERSMARCK-HAUS  
10557 BERLIN, TEL. 030 26400-100



P.A.N. Zentrum für Post-Akute Neurorehabilitation  
im Fürst Donnersmarck-Haus,  
eine Einrichtung der Fürst-Donnersmarck-Stiftung  
[www.panzentrum.de](http://www.panzentrum.de)

**PHÖNIX**  **INSTITUT**

Phönix-Institut  
[www.phoenix-institut-gruenheide.de](http://www.phoenix-institut-gruenheide.de)  
[www.schallwellenmassage.de](http://www.schallwellenmassage.de)

**SALO** Holding AG  
Verkehrsübertragungen, Internet/Telefonie

Salo GmbH  
[www.salo-ag.de](http://www.salo-ag.de)

**Seeger**

Sanitätshaus Seeger hilft GmbH & Co. KG  
[www.seeger-hilft.de](http://www.seeger-hilft.de)

 **Thieme**

Georg Thieme Verlag KG  
[www.thieme.de](http://www.thieme.de)

## Neue Version ab April 2011 mit vielen Verbesserungen

- Neue Verfahren, unter anderem Digi-Rigs
- Verfahrenslizenzen als Netzwerklösung
- Verbesserte Grafiken, Bilder und Menüführung
- Übersichtlichere Ergebnisauswertung
- Zusätzliche Option der Verlaufskontrolle
- Integration der Selbsteinschätzung Patient

NEUE VERSION  
ab 2. Quartal 2011



## Hometraining

- Betreutes Hometraining mit RehaCom-Vorgabensystem
- Einfacher Datenaustausch per USB Stick oder Internet
- Kostenübernahme in Einzelfällen möglich

Tel: 0391/610 76 50

Mail: info@reha.com.de

**HASOMED**<sup>®</sup>  
Hard- und Software für die Medizin